

## Ich hatt' einen Kameraden.

Von

Joachim v. d. Goltz.

Edelmann, Du bist so weiß und zart,  
 ich aber ein Kerl von grober Art.  
 Dein Ahn, der hat sich im Schweiß gemüht,  
 daß Dir der Hauch auf den Nägeln blüht.  
 Du bist so sanft aus der Wiege gehüpft  
 und gleich in ein seid'nes Wams geschlüpft.  
 Nun, Edelmann, ich Dir zur Seite staph,  
 löffel die Suppe aus einem Napf,  
 halten den gleichen Schritt und Tritt,  
 Edelmann, sag', hältst Du noch mit?

Arbeitsmann, warst mir ein guter Gefell,  
 Deine Red', die kam mir oft wie ein Quell,  
 sie war so tief und so klar, mir so fremd  
 wie Dein wahr's Herz und dein woll'nen Hemd.  
 Sieh, ich segne des Kranzens Last,  
 knickt er mir auch den Rücken fast.  
 Und ich segne den schweren Schuh,  
 heb' ich ihn auch nicht leicht wie Du.  
 Weiß ich doch nun, wie's Herz dem schlägt,  
 der ein Geschlecht in den Lenden trägt.  
 Und weiß ich doch, wie wohl's Dir ist,  
 weil Du ganz nackt geboren bist.  
 Und weiß, wie bitter stark und rein  
 das macht, sein eig'ner Ahn zu sein.  
 Arbeitsmann, halte mir gleichen Tritt,  
 bis in den Tod lauf' ich mit.

Edelmann, Edelmann! groß ist das Land,  
 wo Anfang und Ende sich wiederfand.